

# Luises Tagebuch oder Die Geschichte vom »Ei«

SIMONE SCHNEIDER (16 Jahre alt)

23.8.

**H**eute war ein besonderer Tag. Ich hatte nämlich Geburtstag. Nun bin ich zwölf Jahre alt. Schon lange wollte ich zwölf sein, und nun ist es endlich so weit. Ein richtig komisches Gefühl ist das! BoBo, also mein Vater, hat heute Morgen Frühstück gemacht. »Ein Geburtstagsfrühstück für meine Große«, sagte er. Am Nachmittag kamen dann die Verwandten. Das schönste ist immer, wenn Oma zu meinem Geburtstag kommt, die hat meistens die besten Geschenke. Diesmal hatte sie allerdings etwas sehr Seltsames für mich: ein Tagebuch. Oma sagte, ich könnte in dieses Buch alles schreiben, was ich sonst keinem erzählen will, und meine Tante, sie ist Lehrerin, sagte darauf, dass ich jetzt wohl auch bald in diese »Phase« käme. – Wenn ich ehrlich sein soll – eigentlich weiß ich gar nichts, was ich keinem anderen erzählen will. Ich will meistens alles erzählen. Deswegen habe ich auch jetzt erst einmal aufgeschrieben, was heute so alles passiert ist, selbst wenn das nicht so geheim ist. Vielleicht passiert ja bald etwas Geheimes.

24.8.

**D**irekt heute ist natürlich auch etwas Tolles passiert, was ich gleich in mein Tagebuch schreiben muss. Ich hatte heute meine erste Englischstunde. Die Lehrerin ist ganz nett. Sie hat uns allen ein Buch mitgebracht, und wir haben die erste Lektion durchgenommen. Ich kann jetzt schon schreiben: I am Luise. I am twelve years old. Das heißt übersetzt: Ich bin Luise. Ich bin zwölf Jahre alt.

Die Englischstunde selber ist aber eigentlich nicht das tolle Erlebnis, von dem ich schreiben wollte. Das Tolle ist, dass ich in dieser ersten Englischstunde einen Gedanken bekommen habe, den ich keinem erzählen will, auch nicht meinen Eltern, denn die würden bestimmt lachen.

25.8.

**I**ch konnte gestern nicht weiterschreiben, weil mein Bruder mich geärgert hat. Er wollte immer in mein Tagebuch schauen, während ich schrieb, und das kann ich nicht haben. Jetzt kann ich also endlich meinen Gedanken aufschreiben, den ich gestern in der Englischstunde bekommen habe:

Im Englischen gibt es das Wort »I«, und dieses Wort wird genauso ausgesprochen wie im Deutschen das Wort »Ei«. Übersetzt bedeutet »I« — »Ich«. In meiner Sprache ist mir dieses Wort »Ich« noch nie so aufgefallen. Es ist ja auch nichts besonderes. Aber dieses »I«, das wie »Ei« ausgesprochen wird, fasziniert mich. Also, wenn man sich das einmal bildlich vorstellt: Jedes Ei hat doch einen Eidotter, also so etwas, was ganz im Inneren des Eis ist. Und dann habe ich mich gefragt, wie das mit dem »Ich« ist. Habe ich auch so etwas, was im Innersten von mir drin ist? Und was keiner sehen kann? Im Grunde müsste das ja so sein, weil ich ja in der englischen Sprache ein »Ei« bin. Natürlich ist dieser Gedanke ein bisschen dumm, deswegen erzähl ich auch keinem davon. Aber trotzdem konnte ich heute Nacht fast nicht schlafen, weil ich die ganze Zeit überlegen musste, was denn mein Innerstes, mein »Dotter« sein könnte.

26.8.

**E**s ist jetzt schon fast neun Uhr abends, und ich habe noch keine Schularbeiten gemacht. Jetzt kann ich sie auch nicht mehr machen, ich bin viel zu müde dazu. Trotzdem muss ich aber noch aufschreiben, bevor ich ins Bett gehe, was passiert ist. Ich habe heute den ganzen Nachmittag mit Eiern gespielt. Mutti war nicht zu Hause, sonst hätte sie das bestimmt nicht erlaubt. Das war so: Ich wollte mir nur ein Stück Wurst aus dem Kühlschrank holen, da sah ich ein Ei im Fach stehen. Sofort erinnerte ich mich wieder an meinen komischen Gedanken mit dem Ei. Es lässt mich nicht mehr los. Ich nahm das Ei und schaute es mir genau an. Von außen ist es dunkelweiß. Ich wollte wissen, wie es von innen aussieht, und schlug die Schale auf, so wie Mutti das immer macht. Den Inhalt ließ ich auf einen großen Teller fallen. In der Mitte hat das Ei einen schönen –, goldgelben Dotter. Dieser Dotter ist von einer durchsichtigen, klebrig wirkenden Masse umgeben, das ist das Eiweiß. Im Gegensatz zum Eiweiß wirkt das Eigelb ziemlich stark und kräftig, das fiel mir sofort auf. Es ist auch ziemlich stark, glaube ich, denn wenn man das ganze einmal vermischt, also so, als wollte man Rührei machen, dann ist die ganze Masse plötzlich gelb, so wie der Dotter, und nicht etwa so durchsichtig wie das Eiweiß. Das bedeutet doch, dass das Eigelb sich besser »durchsetzen« kann. Auch hat unsere Biologielehrerin einmal gesagt, dass in dem Eigelb so die wichtigsten Sachen sind, und das Küken entsteht, glaube ich, auch aus dem Eigelb. Was am stärksten, am wichtigsten und auch am schönsten ist, das ist weit innen, es ist im Ei versteckt und richtig eingeschlossen. Diese Feststellung macht mir fast ein bisschen Angst. Ob das beim Menschen auch so ist? Auch bei mir ist das Innerste wie Eidotter eingeschlossen, glaube ich wenigstens.

Monika ist blöd. Sie ist eine richtig blöde Ziege! Eigentlich war sie einmal meine beste Freundin, aber das ist jetzt aus! Sie meint wohl, nur weil sie schon 16 ist, könnte sie alles besser als ich. Bisher ist mir das noch nie so sehr aufgefallen, doch wenn ich einmal

nachdenke, war sie ja schon immer so. Nie lässt sie mich mal was sagen, immer redet sie mir über den Mund oder verbessert mich. Heute mussten wir in der Musikschule zusammen Klavier spielen. Die Lehrerin hatte gesagt, wir sollten uns einmal selber ein kleines Stück, irgend eine Melodie ausdenken.

Ich bin eigentlich ganz gut im Klavierspielen, glaube ich, und die Aufgabe hat mir auch sehr gefallen. Sofort hatte ich eine kleine Melodie im Ohr. Ich schaffte es auch, sie zu spielen und auf das Notenblatt zu schreiben. Als Monika das sah, hat sie laut gelacht und gesagt, das sei doch keine Musik, sondern ein wirres Durcheinander von Tönen. Ich hätte nicht gedacht, dass sie so gemein sein kann! Dabei hatte ich das Gefühl, dass die Musik, die ich gemacht habe, richtig aus meinem Innersten kam. Das erste Mal war es so, dass ich ein wenig von dem gespürt habe, was in mir drin ist. Es war ein unwahrscheinlich tolles Gefühl, und dann kommt Monika, meine beste Freundin, und sagt, das sei Mist!

30.8.

**M**utti will mein Innerstes nicht heraus lassen. Das habe ich heute gemerkt. Alles, was ich allein machen möchte, verbietet sie mir! Ich habe ihr heute nämlich vorgeschlagen, dass ich demnächst alle mein Anzihsachen selber aussuchen werde. Und dass ich mein Zimmer umstellen will. Und dass ich selber bestimme, wann ich meine Hausaufgaben mache und wann ich zu einer Freundin gehe. (Ich gehe übrigens nicht mehr zu Monika!) Irgendwie versuchen alle, mich zu unterdrücken, indem sie mir alles vorschreiben wollen. Ich kann sie alle nicht mehr leiden!

7.9.

**E**ine Woche lang habe ich jetzt nur das getan, was ich wollte, also, was mein Innerstes wollte! Ich war fast gar nicht mehr zu Hause, habe meine Schulaufgaben nicht mehr gemacht, habe sogar zweimal die Schule geschwänzt und bin statt zur Schule in die Stadt gegangen, und außerdem habe ich nur noch das angezogen, was mir gefällt. Ich habe mir da nichts mehr vorschreiben lassen. Aber es war eine schreckliche Zeit! Mutti hat nur noch geschimpft. Manchmal hat sie mich sogar angeschrien. Auch meine Lehrerin wurde wütend. Vor zwei Tagen hat sie sich sogar mit Mutti zusammengesetzt, und die beiden haben beratschlagt, was man mit mir machen soll. Meine Freundinnen haben nicht mehr mit mir gesprochen, weil ich ihnen gesagt habe, dass sie ja noch kleine Kinder wären, die sich alles vorschreiben ließen. Heute war dann der schlimmste Tag! Irgendwie hatte ich Lust, anders auszusehen. Ich habe meine Spardose aufgebrochen und bin zum Friseur gegangen. Ich konnte die blöden Zöpfe einfach nicht mehr sehen! Jeden Morgen bestand Mutti darauf, mir Zöpfe oder einen Pferdeschwanz zu machen. Dem habe ich

jetzt aber einen Riegel vorgeschoben - ich habe mir nämlich meine Haare ganz kurz schneiden lassen!!! Als ich mit der neuen Frisur nach Hause kam, schrie Mutti laut auf und gab mir eine Ohrfeige. Dann hat sie nur noch geheult, und ich sass dabei und wusste nicht, was ich machen sollte. Dann kam BoBo nach Hause. Er war jetzt eine Woche lang nicht da und hatte von dem ganzen Ärger noch gar nichts mitgekriegt. Der hat sich natürlich gewundert. Mutti und BoBo haben zuerst einmal miteinander geredet, dabei musste ich rausgehen. Dann kam BoBo zu mir. Ich dachte, dass er jetzt bestimmt auch schimpfen würde, aber er gab mir nur das Reiseandenken, das er mir aus Holland mitgebracht hat. Es ist ein Fläschchen Parfüm. Ich habe mich so sehr darüber gefreut, dass ich ihm gleich alles erzählt habe, also das mit meinen Gedanken über das Ei. Er hat das sogar verstanden und nicht gelacht. Er sagte, ich hätte da ganz recht, jeder Mensch hat so etwas wie einen Dotter, ein Innerstes. Nur würde es dauern, bis es heraus könnte. Das kann man nicht in einer Woche machen, sagte er. Er sagte sogar, dass auch sein Innerstes noch ziemlich eingeschlossen sei, obwohl er doch schon viel älter ist als ich. Ich glaube, dass BoBo das ehrlich so meint.

Auch Mutti ist nicht so, wie sie diese Woche war. Sie wusste nur nicht, was sie anderes machen sollte, sagte BoBo. Selbst Erwachsene wissen manchmal nicht, wie sie es richtig machen sollen. Es ist wohl alles recht schwierig...